

---

03. April 2006

Wüstentrek für den Frieden

Juden, Muslime und Christen durchqueren gemeinsam die Sahara - Projekt eines in Deutschland lebenden Israelis

Gil Fogiel redet eigentlich kaum über seine Zeit als syrischer Kriegsgefangener. Doch jetzt sitzt der israelische Ex-Kampfflieger am Lagerfeuer mitten in der Wüste und erzählt davon. Um ihn herum sitzen Menschen, die er bisher für seine schlimmsten Feinde gehalten hat: Iraker, Iraner und Palästinenser. Fogiel ist einer von neun Menschen, die von Israel durch die Sahara nach Libyen wandern. Ein Marsch für Frieden im Nahen Osten.

Tränen stehen in Fogiels Augen, als er erzählt, wie er 1982 über dem von Syrien kontrollierten Libanon abgeschossen wurde. Er konnte sich mit dem Fallschirm retten, doch die Syrer fanden den 49-Jährigen. Sie steckten ihn zwei Jahre in Damaskus ins Gefängnis und folterten ihn.

Die neun Teilnehmer des Marsches bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen mit: Neben dem israelischen Kampfpiloten ist da zum Beispiel ein Ex-Doppelgänger von Saddam Husseins Sohn Udai oder ein New Yorker Feuerwehrmann, der die Anschläge vom 11. September überlebt hat.

Die Wanderung wird finanziert von einer gemeinnützigen Organisation aus Berlin namens 'Breaking the Ice', zu deutsch 'das Eis brechen'. Das Ziel: Die Teilnehmer sollen in einer Umgebung, in der sie aufeinander angewiesen sind, gegenseitige Vorurteile abbauen und sich mit den vermeintlichen Feinden auseinandersetzen. Heskel Nathaniel, ein israelischer Geschäftsmann, der in Deutschland lebt, hat 'Breaking the Ice' 2003 gegründet. Sein erstes Projekt war eine Reise in die Antarktis mit vier Israelis und vier Palästinensern.

Dieses zweite Projekt ist heiß und staubig. Die Gruppe ist mit Kamelen, zu Fuß und mit zwei alten deutschen Lastwagen unterwegs. Sie haben Jerusalem am 7. März verlassen und müssten bald ihr Ziel, die libysche Hauptstadt Tripolis, erreichen. Fast 5.000 Kilometer werden die neun Teilnehmer dann zurückgelegt haben.

Als Symbol des Friedens trägt die Gruppe einen Olivenbaum aus Jerusalem, den sie in Tripolis pflanzen wollen. 'Ich würde mich geehrt fühlen, wenn sich durch unsere Aktion Einstellungen ändern sollten', sagt Fogiel. 'Irgendjemand muss schließlich den ersten Schritt machen.'

Daniel Patrick Sheridan von der New Yorker Feuerwehr, der 343 Kollegen bei den Anschlägen auf das World Trade Center verloren hat, sucht in der Wüste nach Antworten. Er möchte wissen, was die Terroristen angetrieben hat. 'Es geht mir aber nicht nur darum, dass ich etwas über solche Leute herausfinde. Ich will auch, dass solche Leute mich kennenlernen', sagt Sheridan. 'Ich hatte gehofft, hier wäre ein echter Bin-Laden-Typ dabei, jemand, mit dem ich überhaupt nicht auf einer Wellenlänge bin. Aber alle hier sind so nett und freundlich. Es kommt mir so vor, als wäre das hier eine Art 'Konfliktlösung für Anfänger'.'

Mit dabei ist auch Latif Jahia. Er wurde 1987 von der irakischen Regierung zu einer Schönheitsoperation gezwungen und musste dann als Double für Uday Hussein arbeiten. Jahia erzählt, wie Saddam Husseins Sohn mehrfach auf ihn geschossen hat. Noch heute sind die Spuren dieser Wutausbrüche an seinem Körper zu sehen. 'Ich wurde gefoltert, und nachdem ich den Irak verlassen hatte, hat Uday Hussein meinen Vater umbringen lassen', sagt Jahia, 41, der heute in Irland als Detektiv arbeitet. 'Krieg nützt niemandem, deswegen bin ich hier.'

Der Iraker Jahia und der Israeli Fogiel sind ein ungleiches Paar. Jetzt lachen sie miteinander und helfen sich, doch noch vor 20 Jahren hätten sie sich gegenseitig umgebracht. 'Es gibt da diesen Grundhass, der wird durch Gehirnwäsche erzeugt. Den Leuten wird gesagt, sie sollen hassen und dann hassen sie. Man muss die Botschaft ändern, dann ist Frieden möglich', sagt Fogiel.

<http://www.breakingtheice.org>

(N24.de, AP)